

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 37 (1947)  
**Heft:** 31

**Artikel:** Im Paradies der Schmuggler...!  
**Autor:** Bieri, Paul  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-648259>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# IM PARADIES DER SCHMUGGLER...!

Heitere Skizze von Paul Bieri

„Ich will auch das einmal näher kennenlernen!“ denkt Bob - und so wagt er sich anlässlich eines kurzen Ferienaufenthaltes in Lugano in dessen „Unterwelt“, um deren derbe Sitten und Gebräuche „an der Quelle“ zu studieren. Zu diesem Zwecke hat er sich etwas zurechtgemacht, um nicht unliebsames Aufsehen zu erregen und die Brüder von der Zunft voreilig vor den Kopf zu stossen. Also „getarnt“ als „ihresgleichen“ lässt er sich in einer kleinen Wirtschaft am See neben einigen höchst verwegenen aussehenden Gestalten nieder und bestellt vorerst einmal ein Gläschen Nostrano.

„He, Kamerad - was ist deine Spezialität?“, fragt ihn nach einer Weile ein älterer Mann, indem er gleichzeitig sehr vertraulich zu Bob hinüberblinzelt, ein klein wenig näherrückt und ihm auf die Schulter klopft. Bob weiss im ersten Augenblick nichts Rechtes zu erwideren; er stellt sich daher ein bisschen naiv und antwortet dann beiläufig: „Meine Spezialität ist ein guter Eierkognak in Vorkriegsqualität! Aber den bekommt man hier wahrscheinlich schon längst nicht mehr!“

Mit einem schlauen Augenblinzeln erwidert der andere: „Kommst du mir so? Willst du mir wohl eines auswischen? Also Eierkognak! Da sind wir ja halbe Kollegen! Denn m e i n e Spezialität sind akurat Eier! Ja, da bist du wohl sehr neugierig - wie? Aber ich will ein klein wenig offenzherziger sein als du, damit du siehst, wie wahre Kameraden untereinander zu verkehren haben, wenn man miteinander ins Geschäft kommen will! Vielleicht kannst du noch etwas dazulernen - wer weiss? Aber bitte immer höflich: erst du, dann ich! Erst dein Eierkognak, dann meine Eier! - He, Wirt! Für jeden von uns einen Eierkognak! Der neue Kamerad hier will uns deine Spezialität vorführen - im Original! Oh, diesen Trank gibt es hier in feinster Qualität!“ wendet er sich wieder an Bob. „Ich glaube, ich werde für mich gleich zwei Gläschen bestellen, dem Gastgeber zu Ehren...! Nur ist er nicht allzu billig jetzt und deshalb für uns Brüder nichts Alltägliches. Die Eier, musst du wissen, sind hier nämlich äusserst selten wie die Brillanten und Diamanten; die kommen alle vom Italienischen drüben und kosten schmählich viel Einfuhrzoll. Frische Eier sind hier ein sehr gesuchter Artikel, Mann! Holla, Wirt, wo bleibt der Kognak?“

Dieser bringt nach einer weiteren halben Minute endlich das Gewünschte. Dann wechselt er mit dem „Zünftigen“ einen Blick und hält Bob gleich die rechte Hand hin und dieser bezahlt alles; auch noch ein Gläschen mehr für den gesprächigen Erzähler, um diesen in guter Stimmung zu erhalten.

„Also - was ich dir erzählen wollte. Ach ja, die Geschichte wegen der Eier! Gut. Höre aufmerksam zu, Brüderchen. Ich sage dir noch einmal: du kannst etwas daraus lernen! Prost, Kollege! Oh, das schmeckt fein... Wenn ich zum Beispiel bedenke, was mir jedes einzelne Ei heute einbringt - gegen früher, bei diesen Preisen! Ja, die Eier sind halt meine Spezialität seit jeher. Unser drei haben eine sehr einträchtige Firma, Luigi, Bruno und ich. Import frischer Eier nach der schönen Schweiz! Und einen Bootsmann besolden wir auch noch dazu; der sitzt hinten im Schiffchen, hat aber mit der Firma rein nichts zu tun, bis auf... Luigi besorgt die Geschäftsleitung; Bruno hat die ständige Ergänzung des Lagers übernommen - und ich habe die Oberleitung, so



ganz von oben. Ausserdem liegt mir der Verkehr mit den Behörden ob. Das Letztere ist heute das allerschwerste; darum habe ich das übernommen. Man muss da nämlich sehr, sehr schlau sein, damit man nicht unnötig übervorteilt wird. Die Seepolizei ist nämlich der witzigen Meinung, jeder Import über das Wasser koste Zoll! Aber das ist doch reiner Unsinn! Zum Glück ist der eine oder andere Hüter der öffentlichen Ordnung anderer Meinung - nämlich unserer! Wer natürlich beim Einkauf hohe Preise bezahlt, der kann auch noch so ein bisschen Zoll zahlen; solchen Aufkäufern und Spielverderbern geschieht's ganz recht...!“

Aber wenn doch Bruno die Eier halb oder ganz geschenkt - nimmt, da ginge doch das bisschen Geschäftsvorteil wieder glatt verloren, wenn auch wir noch den hohen Einfuhrzoll bezahlen wollten.



Den ganzen lieben langen Tag sitzt so ein edler Küstenwächter am Ufer drüten und sieht durch das Fernglas auf die See hinaus. Das muss ihm doch auf die Dauer die Auglein blenden, wenn man bedenkt, immer so auf die glitzernde Wasserfläche hinaussehen! Und gutmütig wie ich nun einmal schon von Natur aus immer gewesen bin, verschaffe ich dem pflichtgetreuen Mann hin und wieder eine hübsche Ruhepause...!“

Wie? Nun - ich klettere auf den kleinen Felsen hinter ihm - und dann bind ich an meinen besten Sonntagshut eine lange Schnur und nehme die gefährlichste Stellung da droben ein - alles laut der Menschlichkeit! Dann lasse ich den Hut langsam hinab, bis er gerade vor dem Fernglas zu „stehen“ kommt. Unterdessen kommt Bruno mit unserem Schiffe, dem tüchtigen 'Lorian', das die eingehandachten frischen Eier von da drüben mit sich führt, um eine Felszunge herumgerudert. Und Bruno setzt sich mit einem Korb hinter der hohen Obrigkeit nieder. - Ja, nun musst du wissen, wir alle drei sind früher einmal in einem ausländischen Zirkus tätig gewesen. Da habe ich bei spielsweise das Klettern aus dem ff gelernt und Luigi und Bruno das Werfen und Fangen von Bällen, später von - Eiern - Heissa, nun geht's lustig zu! Fortwährend fliegen die Eier durch die Lüfte - von Luigi zu Bruno - bis die ganze Ladung gelöscht ist... Manchmal geht auch eines daneben; das lässt sich eben nicht ganz vermeiden. So ein Verlust bildet neben einem kleinen Trinkgeld an den Küstenwächter unsere einzigen Geschäftskosten. Und dann verkaufen wir die Eier recht teuer hier und in der ganzen Umgebung; denn wenn sie uns auch nicht durch den Zoll verteuert werden, so wären es doch für Menschenfreunde, wie wir sind, nicht ganz fair, billiger als die liebe Konkurrenz zu verkaufen!

Siehst du nun, mein Sohn: deshalb ist der Eierkognak hier so sündhaft teuer! Aber gut geschmeckt hat er - und wenn du nun noch mehr Appetit auf Schmugglerware - und Geschichten hast, dann musst du dich einmal da drüben an Emilio wenden.. Der schmuggelt nämlich Bier .. und wenn du ihm auch einen guten Eierkognak vorsetzen lässt, dann erzählt er dir, wie er seine Bierfässer durch die Lüfte wiebelt wie wir die Eier...“

Auf Wiederhören, Brüderchen - ich hab's nämlich eilig...!“